



Das aktuelle „WF-Sender“-Gespräch zu unserer journalistischen Aktion „Runde 5“ Seite 4/5:  
Moskauer Erfahrungen und Initiativen aus der Diode erschließen im Betrieb Reserven, die uns allen Nutzen bringen

## 47 Neuerer im FD Technik

Im Monat Januar 1975 haben sich im Fachdirektorat Technik 33 Produktionsarbeiter, 10 Jugendliche und 4 Frauen aktiv am Neuererwesen beteiligt.

# WF sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

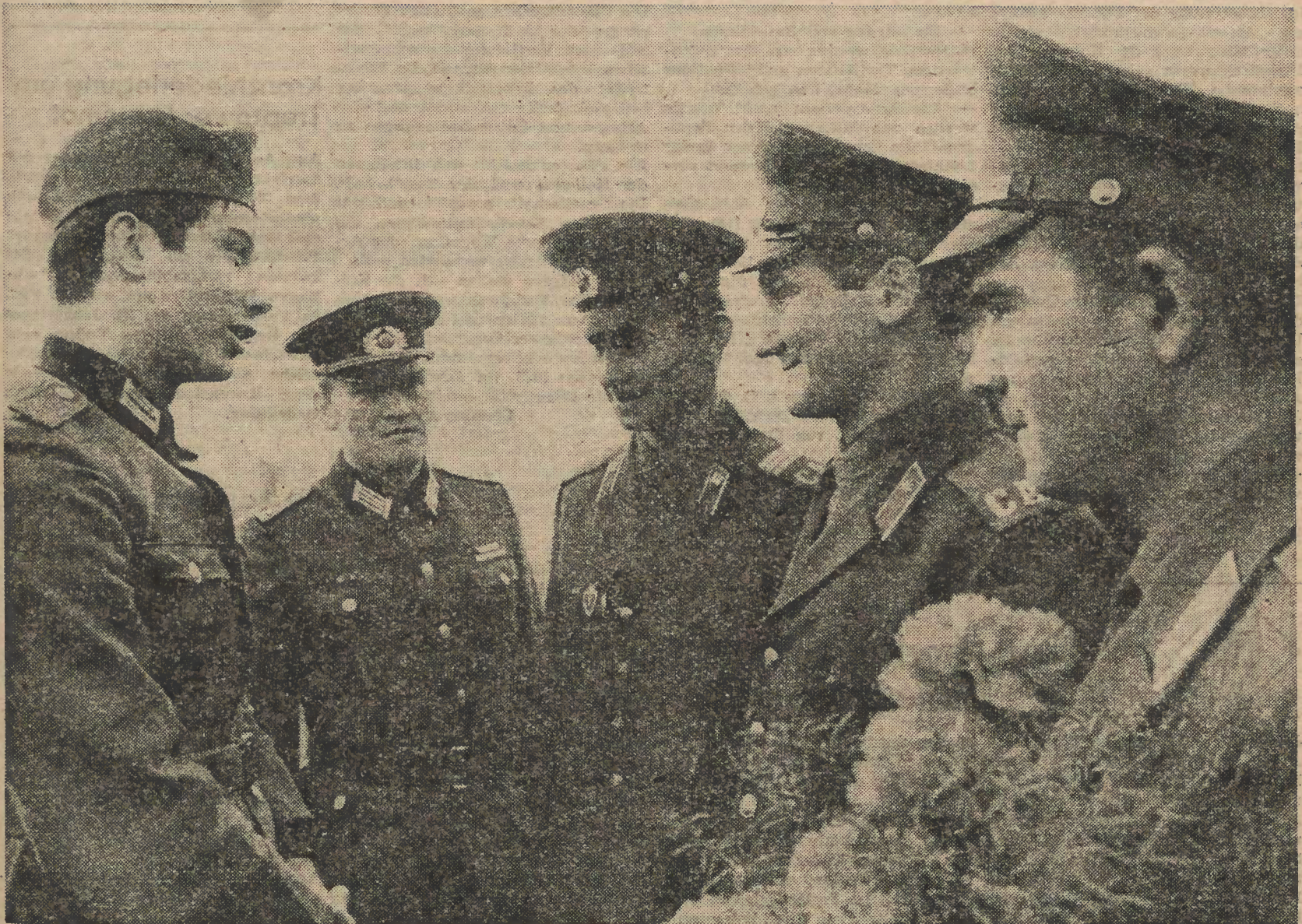
VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Februar-Ausgabe  
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

Träger des Karl-Marx-Ordens

7/75



## Waffenbrüder — Klassenbrüder

Drei Jahrzehnte Frieden in Europa — das ist der konkrete Beweis der gewachsenen Kraft und Stärke unseres Waffenbündnisses mit der ruhmreichen Sowjetarmee. Waffenbrüder — Klassen-

brüder — vereint unbesiegbar, dazu zählen auch unsere Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Als Angehöriger des Karl-Liebknecht-Bataillons beglückwünsche ich unsere Waffen-

brüder zu ihrem Ehrentag, der auch für uns Verpflichtung ist, die ganze Kraft für die Sicherung des Friedens einzusetzen.

Günther Nipkow, Stellv. Polit. der Einheit WF des Karl-Liebknecht-Bataillons

Blumen für ihre Freunde und ein herzliches Gespräch unter Waffengefährten im Truppenteil „Losek“. Zuvor hatten die Sowjetsoldaten den jungen Wehrpflichtigen feierlich ihre Waffen übergeben.

das argument

## Weltfestspiele in Havanna

Vom 13. bis 14. Februar 1975 tagte in Berlin das Internationale Vorbereitungs-komitee der XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Von vielen Delegationen wurde vorgeschlagen, die XI. Weltfestspiele in Havanna — der Hauptstadt Kubas — durchzuführen. Diesem Vorschlag wurde entsprochen. Als erste gratulierten die Mitglieder der FDJ den Freunden des Kommunistischen Jugendverbandes Kubas. Mit dem Vorschlag, Havanna als Festivalstadt zu wählen, wird die Jugend Kubas geehrt, die im Kampf

gegen den amerikanischen Imperialismus Hervorragendes leistet. Kubas Jugend ist Vorbild für die Jugend Lateinamerikas. Ob in Chile oder Brasilien, überall sehen die verfolgten und unterdrückten Völker Lateinamerikas auf Kuba — den ersten sozialistischen Staat des amerikanischen Kontinents. Durch die großen Leistungen der jungen Kubaner beim sozialistischen Aufbau ihrer Heimat leisten sie mit den fortschrittlichen Jugendlichen der Welt aktive Solidarität mit dem Volk Chiles, Vietnams u. a. Als während

des Festivals des politischen Liedes bekannt wurde, daß Havanna Festivalstadt wird, kam Festivalstimmung im Friedrichstadt-Palast auf. Den kubanischen Freunden wurde gratuliert, die kurzfristig ein Festivallied schrieben und zur Aufführung brachten. Die Jugend der DDR freut sich mit der kubanischen Jugend, weiß sie doch, wie schwer es ist, die Weltfestspiele vorzubereiten, aber auch wie schön, das Festival durchzuführen.

Heinz Wandelt

## Meine Meinung

Am 17. Februar 1975 wurde das sowjetisch-britische Gipfeltreffen in Moskau beendet. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Breschnew, und der britische Premierminister Harold Wilson unterzeichneten ein Protokoll über Konsultationen sowie eine gemeinsame Deklaration über die Nichtweitergabe von Kernwaffen. Weiterhin ein langfristiges Programm über wirtschaftliche und industrielle Zusammenarbeit. Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik und Medizin. Das Verhandlungsergebnis führt zu einer sehr bedeutsamen Entwicklung in den Beziehungen zwischen beiden Staaten und ist ein weiterer Beitrag, der dem Prozeß der Festigung des Friedens und der Entspannung dient.

Annegret Wetzel, BT 1

## PfL im Fachdirektorat Technik

Die produktivitätsfördernde Lohn-gestaltung wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1975 für alle Produktionsarbeiter im Fachdirektorat Technik eingeführt.

In Vorbereitung der PfL als wichtiger Intensivierungsfaktor wurde unter Mitwirkung der Kollegen des Fachdirektorates eine umfassende analytische Tätigkeit durchgeführt, in deren Ergebnis Rationalisierungsprogramme entstanden sind.

Die PfL hat zum Ziel:

1. Erreichung eines Leistungszuwachses von 2,5 Mio Mark Produktion im Jahre 1975 durch Nutzung aller Möglichkeiten zur Steigerung der Effektivität in Verbindung mit der Erhöhung des produktiven Arbeitszeitfonds.
2. Sicherung einer hohen Qualität der Arbeitsleistung, des sparsamen Umganges mit Material und Energie sowie Gewährleistung einer vorbildlichen Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz.
3. Straffung der Planung und Leitung auf der Grundlage der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.
4. Stimulierung der Aneignung und ständige Vervollkommnung der not-

wendigen beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten.

5. Bessere Verwirklichung des Leistungsprinzips.

Die neue Lohnformordnung beinhaltet u. a.:

— Einführung von Basislöhnen (Basislöhne werden aus den gegenwärtigen Tariflöhnen und Teilen der bisherigen Mehrlöhne gebildet.)

— Die Lohnsteuern nach Tabelle werden wie bisher auf den Tarifgrundlohn berechnet, und der übrige Lohnbetrag wird mit 5 Prozent versteuert.

— Die Bewertung der Arbeitsleistung zur Bestimmung der Höhe der Mehrlohnprämie erfolgt unter Beachtung der erreichten Leistungen des gesamten Kollektivs für jeden einzelnen Kollegen grundsätzlich mittels folgender Kennziffern:

K 1 — Quantität — wie z. B. Erfüllung der Aufgaben aus dem Monatsplan

K 2 — Qualität — wie z. B. Qualität der durchgeführten Arbeiten und Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit

— Bei maximaler Erfüllung beider Kennziffern ist der projektierte

Effektivlohn erreichbar. Außerdem wird gewährleistet, daß alle Kollegen bei Beibehaltung ihres Leistungsniveaus mindestens ihren bisherigen Effektivlohn erreichen.

Die PfL entspricht genau den Forderungen der 13. Tagung des ZK der SED nach Vertiefung der sozialistischen Intensivierung, um die Effektivität des Reproduktionsprozesses bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu steigern.

Die PfL entspricht den Interessen der Kollegen und der Gesellschaft. Die Gesellschaft erwartet, daß mit steigenden Durchschnittslöhnen ein noch schnelleres Wachstum der Arbeitsproduktivität verbunden wird. Diese Aufgabe wollen sich die Kollegen des Fachdirektorates Technik gemeinsam stellen und entsprechend dem Wettbewerbsbeschuß der Vertrauensleuteversammlung vom 15. Januar 1975 im Jahre 1975 die höchste Effektivität erreichen.

Liedtke, Abt.-Ltr. T 4



## Kranzniederlegung am Treptower Ehrenmal

Aus Anlaß des 57. Jahrestages der Sowjetarmee findet am Sonntag, dem 22. Februar 1975, eine Kranzniederlegung am Treptower Ehrenmal statt. Unser Stellplatz ist in der Puschkinallee in der Höhe des zweiten rechtsabbiegenden Parkweges. Wir treffen uns um 9.45 Uhr. In Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee erhält gerade diese Kranzniederlegung besondere Bedeutung.

## Verkauf von Kfz-Versicherungsmarken

Das Verkehrssicherheitsaktiv begann mit dem Verkauf von Versicherungsmarken am 19. Februar 1975 in der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr, an der Schlüsselausgabe im Haupteingang (Turm).

Der Verkauf findet jeweils mittwochs in der oben genannten Zeit statt. Letzter Verkaufstag ist der 30. April 1975.

Weiland, Vorsitzender des VSA

## Vortragsveranstaltung der KDT

Die Betriebssektion der KDT führt am 21. Februar 1975, 15.00 Uhr, im Lesesaal der Fachbücherei, Bauteil E, Raum 3523, eine Vortragsveranstaltung durch. Der Kollege Felske, BT, gibt einen „Bericht über den 6. Internationalen Vakuumkongreß 1974 in Kyoto, Japan“.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes laden wir zu dieser Vortragsveranstaltung ein.

Waldhausen, Öffentlichkeitsarbeit BS der KDT



fehlerluchs

## Ergebnisse der permanenten Inventur mal nicht in Zahlen ausgedrückt

Jeder Werktätige ist bestrebt, seine Arbeit mit höchster Qualität zu erledigen. So ist es auch in den Materiallagern unseres Betriebes. Viele Anstrengungen und Mühen waren und sind weiterhin erforderlich, um bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Bei Durchführung der permanenten Inventur muß man jedoch feststellen, daß noch nicht überall Voraussetzungen zur Gewährleistung einer fehlerfreien Arbeit gegeben sind.

Das trifft zum Beispiel zu für verschiedene Außenlager wie Mittenwalde (Schützenhaus), Gallun (Tanzsaal) oder Blankenfelde (Baracke), wo wertvolle Bestände an Bildwiedergaberöhren lagern.

Die dortigen Holzfußböden sind z. T. so schlecht, daß die Kollegen, welche dort Einlagerungen vornehmen oder Bildröhren abholen, aufpassen müssen, um nicht durch die Fußboden-

bretter durchzubrechen. Stellenweise hat man lose Bretter oder Blechstücke über die Löcher gelegt. Hier kann durch umfallende Bildröhrenstapel Bruch entstehen. Außerdem ist die Unfallgefahr sehr groß.

Das Chemikalienlager mit seinen vielen Materialien, von denen ein großer Teil im Freien gelagert wird, ist seit Jahren ein Stiefkind unseres Betriebes.

Paletten mit Chemikaliengläsern und Flaschen mit Flüssigkeiten sind der Witterung ausgesetzt, so daß Qualitätsminderungen eintreten können. Etiketten weichen ab und Hunderte von Ballons, gefüllt mit Salzsäure, Kalilauge oder Eisenchloridlösung lagern z. T. ohne Beschriftung, so daß die Gefahr der Verwechslung besteht.

In den Prüfberichten der permanenten Inventur wurde bereits mehrmals darauf hingewiesen.

Es ist doch selbstverständlich, daß man Ballons mit Salzsäure und Kalilauge, welche der Giftklasse 3 angehören, nicht wie Obst oder Gemüse ohne Beschriftung lassen kann.

Ebenso ist es mit den Plastebehältern mit Fluorwasserstoffsäure, welche jeden Tag abgefüllt aus Großbehältern vom Nordgelände zu den Spülautomaten des Werkteils Bildröhre transportiert werden. Der E-Anhänger mit den unbeschrifteten Plastebehältern wird dann auf dem Werkhof abgestellt.

An den als Beispiel aufgeführten Tatsachen sollte man erkennen, daß unzureichende Lagerbedingungen sowie nicht genügende Kennzeichnung von Materialien zu Fehlerquellen, aber auch zu erheblichen Unfallgefahren führen können.

Franßack, Leiter der permanenten Inventur

## Aktivtagung der Volkskontrolle beriet neue Aufgaben

# Reserven auf der Spur

Zu der Aktivtagung der Volkskontrolle trafen sich am 15. Februar 1975 Vertreter der Betriebskommission der ABI, der Arbeiterkontrolleure und des FDJ-Kontrollpostenstabes im Vortragssaal unseres Kulturhauses.

Genosse Gerhard Steinmüller, stellvertretender BPO-Sekretär, gab in seinem Referat wichtige Hinweise für die weitere Arbeit der ABI. Unsere Betriebskommission besteht seit 1962. Zu den 174 Mitgliedern gehören Arbeiter und Angestellte, Hoch- und Fachschulakader, die unter Führung der 17 Mitglieder starken Leitungsgruppe Großes leisten. Ständig beachten wir für unsere Arbeit den Grundsatz des VIII. Parteitag: „Der Ausbau der Volkskontrolle ist eine grundlegende Aufgabe der sozialistischen Demokratie.“

Das 13. Plenum stellt völlig neue Maßstäbe. Immer müssen wir uns vor Augen halten, daß wir erst produzieren müssen, was wir verbrauchen wollen. Das bedeutet für uns, daß wir die Frage der Intensivierung völlig neu stellen müssen, um alle Reserven tiefer zu erschließen. Die Intensivierungskonferenz unseres Betriebes am 10. April 1975 wird dazu beitragen, neue Reserven in unserem Betrieb zu erschließen.

Vor dem Betriebskollektiv stehen die Aufgaben der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhöhung der Effektivität der Produktion. Besondere Schwerpunkte hierbei bilden

- die bessere und komplexere Beherrschung der Prozesse in der Forschung und Entwicklung (Verkürzung der Überleitungstermine)
- die Durchsetzung der bereits vorhandenen Erkenntnisse bei Verwirklichung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation
- die konsequente Realisierung der Maßnahmen zur ökonomischen Materialverwendung.

Nur so wird es uns gelingen, unter Leitung der BPO das Jahr 1975 zum Jahr der höchsten Effektivität im WF zu gestalten.

In der Diskussion sprachen 12 Genossen und Kollegen. Genosse Grabowski, stellvertretender Vorsitzender der Betriebskommission, hob in seinem Diskussionsbeitrag hervor, daß beim Kritisieren der Mängel und Versäumnisse das öffentliche Lob nicht vergessen werden darf. Ständig müssen wir den Kampf gegen Bürokratie und herzloses Verhalten führen. Ein Schwerpunkt der ABI-Arbeit ist die ständige Kontrolltätigkeit in F/E. Besonders hier gilt es, die Reserven noch besser zu nutzen. Genosse Fiedler, Direktor für Kader und Bildung, berichtete, daß es den Lehrlingen durch die Übergabe der Digitalmultimeterproduktion gelungen ist, Haushaltsbücher einzuführen. Genosse Scheffler, Direktor für Technik, verwies nochmals auf die Wichtigkeit der Rückgewinnung von Alchemikalien sowie die Erfassung und Ablieferung der Sekundärrohstoffe hin. Am Bei-

spiel der Folierung in der Bildröhre erörterte Genosse Kroha, APO-Sekretär, wie neue Maßstäbe für die Weiterentwicklung neuer Erzeugnisse in der Bildröhre gesetzt wurden.

Kollege Stephan, TM 7, Arbeiterkontrolleur und ABI-Mitglied, berichtete aus seiner Arbeit. Sehr kritisch stellte er fest, daß die Arbeiterkontrolleure bisher durch die Gewerkschaft nicht geschult wurden und bei Kontrollen dann nicht recht wußten, was und wie sie kontrollieren sollen, wenn sie vom Kreisvorstand des FDGB eingesetzt wurden. Das beweist, wie nötig es gewesen wäre, daß ein Verantwortlicher der Betriebsgewerkschaftsleitung an der Aktivtagung der Volkskontrolle teilgenommen hätte. Gleichzeitig ergibt sich auch die Frage, wie die APO-Leitungen, die nicht an der Aktivtagung teilnahmen, ihren Aufgaben gegenüber ihrer Kommission der ABI nachkommen und den Beschluß vom 6. August 1974 durchsetzen wollen.

Genosse Jäckel bewies in seinem Diskussionsbeitrag, wie notwendig die Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation ist, um eine 100prozentige Arbeitszeitauslastung zu garantieren. Durch den Papierkrieg geht so manche wertvolle Zeit verloren. Eine ehrenvolle Aufgabe konnte Genosse Werner Doberenz, Vorsitzender der Betriebskommission, erfüllen. 13 Volkskontrolleure wurden für die gute Arbeit ausgezeichnet.

In seinem Schlußwort schätzte Genosse Alfred Süß, Vorsitzender des Komitees der ABI, unsere Aktivtagung als gelungen ein. Jetzt gilt es, den Elan zu nutzen, um in diesem Jahr mehr als zuvor den Reserven auf der Spur zu bleiben.

## Ilse Strogies Viele Kollegen einbeziehen

Grundlage der Arbeit der ABI im Werkteil Bildröhre ist der Arbeitsplan der Betriebskommission der ABI. Daraus wird durch die Mitglieder der ABI ein werkteilinterner Arbeitsplan mit zusätzlichen Aufgabenstellungen erarbeitet.

Für jede Kontrollaufgabe wird aus den 13 ABI-Mitgliedern ein Verantwortlicher eingesetzt, wobei gleichzeitig noch einige ABI-Mitglieder mit für die Durchführung der Kontrolle verantwortlich zeichnen.

Vor jeder größeren Kontrollaufgabe erfolgt durch den Leiter der Werkteilkommission der ABI mit den für die Aufgabe verantwortlichen ABI-Mitgliedern eine Konsultation, wo wir die Einzelaufgaben für die durchzuführende Kontrolle festlegen.

Ein kleines Beispiel aus der praktischen Arbeit der ABI im Werkteil Bildröhre.

Im vorigen Jahr lautete eine ABI-Kontrolle — Einleitung von Maßnahmen zur weiteren Senkung des Materialaufwandes um zwei Prozent über den Plan hinaus.

Bei dieser Kontrolle wurde ein Neuerervorschlag aus dem Jahre 1972 ausgebuddelt, der bereits ad acta gelegt war. Im Jahr 1972 wurde ein Neuerervorschlag eingereicht, der die Wiedergewinnung von Zylindern aus Ausschuß-Elektrodenaufbauten vorsah. Dieser Vorschlag wurde von der Neuererbrigade des Werkteils Bildröhre mit Einverständnis der Einreicher nicht angenommen, da die vorgeschlagene Technologie keine Selbstkostensenkung mit sich brachte. Es wurde vorgeschlagen, eine Neuervereinbarung abzuschließen.

Doch auch dies kam nicht zustande, da die Bemühungen die Wiedergewinnung in Kooperation von Fremdbetrieben durchführen zu lassen, ebenfalls einen zu hohen Aufwand erforderten.

Damit war das Kind in den Brunnen gefallen. Die Kontrollgruppe war der Meinung, daß das Kind jedoch noch nicht ertrunken sei und die Neuerer nur den zweiten Schritt vor dem ersten machen wollten und somit nicht weiterkamen. Es wurde deshalb vorgeschlagen, daß die Wiedergewinnung im Werkteil selbst durchgeführt wird und diese Wiedergewinnung in die Arbeitsplanstammkarte sowie in die EDV-Stücklisten-Zeichnungen einzuarbeiten sind.

Dabei wurden bereits folgende Maßnahmen realisiert:

— Im Aufbau wurden die ausfallenden Elektrodenaufbauten an drei verschiedenen Arbeitsplätzen getrennt gesammelt.

— Gleichzeitig wurde eine kleine Anlage gefertigt, wo diese Materialien — da Import-Material — wiedergewonnen werden. Eine Arbeitsplatzanweisung dazu wurde erarbeitet. Durch die Realisierung dieses Neuerervorschlages, konnten damit im Jahr etwa 24 TM eingespart werden. Dieses Beispiel zeigt, wie man eine gute ABI-Arbeit erreicht, wenn man viele Kollegen mit in die Kontrollaufgabe einbezieht.

## Zusammenkünfte der Parteiorganisation Stätte des Erfahrungsaustausches

Die Kampfkraft einer Grundorganisation beruht letzten Endes auf der tagtäglichen Einsatzbereitschaft, dem Elan und der Überzeugungskraft jedes Kommunisten. Dabei verlieren wir Genossen nicht aus dem Auge, daß die neuen, zweifellos komplizierten Aufgaben dem vom Parteitag und den nachfolgenden Plenums des ZK der SED gesteckten Zielen dienen: „Mit allen Menschen wollen wir für alle Menschen des Landes die sozialistische Gesellschaft immer vollkommener gestalten.“ (Erich Honecker: Bericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag)

Im Ergebnis des VIII. Parteitages der SED erhöht sich auch in unserer Abteilungsparteiorganisation Technik ständig die Zahl der Genossen, die sich verantwortungsbewußt für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse einsetzen und gleichzeitig beispielgebend vorangehen. Ihre wachsende politische Reife und die erstarkende Kampfkraft der Parteigruppen stellen an die Führungstätigkeit der Abteilungsparteiorganisationsleitung höhere Anforderungen. Die APO-Leitung ist bestrebt, diesen Anforderungen gerecht zu werden, alle geistigen und materiellen Potenzen des APO-Bereiches zu erschließen und auf die Lösung der entscheidenden Aufgaben zu richten.

Das setzt voraus, in allen Parteigruppen die politisch-ideologische Tätigkeit zum Hauptinhalt der Parteiarbeit zu machen und die Wirksamkeit aller Genossen zu erhöhen. Das wiederum erfordert, die Genossen im Leninschen Geiste zu erziehen und

jedem bewußt zu machen, daß es für alle Parteimitglieder nur eine gleichermaßen verbindliche Parteidisziplin geben kann. Diese einheitliche Parteidisziplin ständig zu festigen verlangt die Erziehung durch das Kollektiv und in der Anwendung von Kritik und Selbstkritik als dem Entwicklungsgesetz unserer Partei:

Wir haben es uns zum Prinzip gemacht, die Ergebnisse der Arbeit stets an den Parteibeschlüssen zu messen. Die wichtigste Aufgabe sehen wir in verbesserter Anleitung und unmittelbarer Hilfe für die Parteigruppen. Von Jahr zu Jahr hat sich der Kontakt zu den Parteigruppen und in den Parteigruppen gefestigt. Dazu tragen vor allem die 14täglichen Zusammenkünfte der Gruppenorganisatoren mit dem APO-Sekretär bei. Diese werden in zunehmendem Maße zu Stätten des Erfahrungsaustausches. Dort werden die Beschlüsse des Zentralkomitees erläutert, es wird den Parteigruppenorganisatoren geholfen, Schwerpunkte rechtzeitig zu erkennen.

Des weiteren werden zu den 14täglichen APO-Leitungssitzungen jeweils ein Parteigruppenorganisator und dessen Stellvertreter sowie der staatliche Leiter dieses Bereiches eingeladen. Es findet mit ihnen ein lebhafter Erfahrungsaustausch über die Arbeit der Parteigruppen mit den Genossen und über die Hilfe gegenüber der FDJ- und Gewerkschaftsgruppe statt. Die Gruppenorganisatoren legen dar, wie ihre Parteigruppe die politische Wirksamkeit gerade mit den jungen Mitgliedern und Kandidaten

und allen anderen Genossen durch systematische Arbeit erhöhen wollen. Dazu trägt daraus schlussfolgernd die Erteilung konkreter Parteiaufträge und deren Kontrolle bei.

Nach individuellen Gesprächen erhielten die jungen Genossen vor allem Aufträge, wie sie zur Verbesserung der Arbeit in der FDJ-Gruppe beitragen können. Diese Aufträge enthalten beispielsweise die Verpflichtung zu aktiver Mitarbeit in der FDJ-Gruppe, sei es in einer Wahlfunktion, als Leiter eines Zirkels junger Sozialisten oder als Agitator. Aufgaben, die ihrem Alter, ihren Lebens- und Parteierfahrungen entsprechen. So erhielten 20 Genossen solche Aufträge, im Jugendverband mitzuwirken.

So wurde im letzten Jahr deshalb ständiger Arbeitsstil der APO-Leitung, jeden Monat vor der Mitgliederversammlung Antwort zu geben, wie wir die Lage der Parteiarbeit ändern und eine zielstrebige Arbeit mit allen Genossen leisten.

Mit dieser Darlegung ist die Arbeit der APO-Leitung nicht erschöpft, im Gegenteil sowie Genosse Honecker im 13. Plenum des ZK der SED dargelegt hat: „Die Fragen und Probleme, die heute zum Beispiel eine Grundorganisation zu beurteilen, zu beantworten oder für ihren Bereich zu entscheiden hat, reichen vom konkreten Arbeitsvorgang im Betrieb bis zu den großen Zusammenhängen des revolutionären Weltprozesses. Sie umfassen sozusagen das ganze Alphabet von Politik, Ökonomie und Ideologie.“

Willi Billeb  
APO-Leitungsmitglied Technik



## Mein Beitrag zur „Runde 5“

Seit 1963 arbeitet Genosse Joachim Rosenow in unserem Betrieb. Nach seinem dreijährigen Ehrendienst in der NVA fing er 1970 in RV 4 als Dreher an. Vor einem Jahr wurde in der Dreherei das Kollektiv mit dem verpflichtenden Namen „Pablo Neruda“ gegründet. Achim ist Vertrauensmann, und er hat entscheidenden Anteil an der Auszeichnung des Kollektivs mit dem Ehrentitel. In diesem Jahr stellte er sich in sei-

nem persönlich-schöpferischen Plan das Ziel, bei Kupferanlaßbringen den Ausschuß von 20 Stück pro 1000 zu fertigen auf 15 zu senken. So können wir wertvolles Material einsparen und die Kosten senken. Das ist sein Beitrag zur „Runde 5“.



Heute stehen die Probleme der Intensivierung und Erhöhung der Effektivität der vorhandenen Arbeitszeit mit völlig neuer Schärfe. Dabei erhält das organisierte und zielgerichtete Nutzen der bisher gesammelten Erfahrungen noch größeres Gewicht. Davon gingen die Genossen der Parteigruppen 2 und 3 der APO Diode aus, als sie der Redaktion vorschlugen, im Rahmen der journalistischen Aktion „Runde 5“ dieses Gespräch durchzuführen, um das angestrebte Ziel, die Arbeitsproduktivität und volkswirtschaftliche Effektivität weiter zu steigern, noch besser in den Griff zu bekommen. Unsere Einladung zum Redaktionsgespräch im Rahmen unserer journalistischen Aktion „Runde 5“ mit Vertretern der Kollektive der sozialistischen

Arbeit „Alexander Puschkin“ und „Maxim Gorki“ nahmen folgende Mitglieder an:

Kollegin Frieda Hübner, Anlagenfahrerin  
Kollegin Johanna Knoblauch, Einrichter  
Genosse Jörg Joachim, E-Mechaniker  
Genosse Bernhard Sonnenschmidt, E-Mechaniker  
Genosse Lothar Trepte, Meister, Kollektiv „Alexander Puschkin“  
Genosse Siegfried Seibt, Meister, Kollektiv „Maxim Gorki“

### Redaktion:

In der Diskussion der APO-Versammlung nach der 12. Tagung des ZK wurde vom Genossen Reichel das Problem der besseren Auslastung der Arbeitszeit auf die Tagesordnung der politisch-ideologischen Arbeit der Parteigruppe gestellt. Was wurde seitdem verändert?

Kollegin Johanna Knoblauch, Einrichter:

„Vor einem Jahr wäre kaum ein Einrichter freiwillig bereit gewesen, eine Kollegin, die durch Krankheit oder andere Gründe am Automaten ausfiel, zu vertreten und selbst den Automaten zu fahren. Besonders für eine längere Zeit wäre das damals für den Einrichter völlig unmöglich erschienen. In dieser Frage hat das ganze Kollektiv bewiesen, daß sie gemeinsam in der Lage sind, dieses Problem zu meistern. In den Diskussionen wurden die Argumente, wie zum Beispiel, daß die Arbeit am Automaten für die höhere Lohnstufe minderwertiger sei, als haltlos widerlegt. Tritt heute der Fall ein, daß Brigademitglieder an den Automaten ausfallen, dann ist es eine Selbstverständlichkeit für unsere Einrichter und E-Mechaniker, selbst für längere Zeit die Arbeiten zu übernehmen, um eine Planerfüllung abzusichern.“

Kollegin Frieda Hübner, Anlagenfahrerin:

„In unserem Kollektiv „Maxim Gorki“ arbeiten sieben Kolleginnen nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. So haben sich unter anderem die Kolleginnen Peisker, Pantan und ich zu einer Normerfüllung von 105 Prozent verpflichtet. Kontinuierlich, um damit die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern. Voraussetzung für unser gegebenes Wort in den persönlich-schöpferischen Plänen ist die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. Außerdem arbeiten in unserem Kollektiv acht Kolleginnen nach persönlichen Verpflichtungen. Das heißt, diese Mitglieder sind bereit, überall dort eingesetzt zu werden, wo es notwendig ist. Das betrifft besonders unsere Mechaniker.“

Genosse Siegfried Seibt, Meister:

„Wir haben nach der 13. Tagung des ZK die erste Auswertung in der

APO-Versammlung und dann in der Parteigruppe vorgenommen. In den Schulen der sozialistischen Arbeit stand im Januar als Wahlthema die 13. Tagung und die Aufgaben, die sich für uns ergeben. Bei den Brigadeverteidigungen kamen jetzt die ersten Ergebnisse deutlich zum Ausdruck, die persönliche Verantwortung des einzelnen für die Gesamtaufgabe ist gestiegen. Das beweisen nicht zuletzt die Worte unserer Kollegin Hübner. Darüber hinaus wollen die Kollektive „Alexander Puschkin“ und „Maxim Gorki“ 1975 in einen Leistungsvergleich treten. Wir sind

und damit auch von der Materialökonomie, so muß ich daran denken, daß unser Kollektiv 1973 als erstes zur Anwendung der Arefjewamethode aufgerufen hat, die 1974 eine breite Anwendung im Betrieb fand. Heute kann gesagt werden, daß wir auf Grund der Erfolge von 1974 auch 1975 einen guten Gegenplan aufstellen können. Unsere Angebote im Gegenplan sind zum Teil schon bestätigt. Wir werden 200 000 GA 101 bringen, des weiteren, wenn das von KA bestätigt wird, 300 000 Stück GA 100. Hier muß ich jedoch betonen, daß dieses Ziel auf der Basis

### Redaktion:

„Das wollen wir hiermit tun und sind überzeugt, daß uns einige Kollektive ihre Meinung dazu übermitteln werden. Die nächste Frage gilt dem Neuererwesen. Welche Reserven und Möglichkeiten der aktiven Teilnahme gibt es im Kollektiv?“

Genosse Jörg Joachim, E-Mechaniker:

„In den letzten Jahren haben wir durch die Neuerertätigkeit sehr große Reserven erschlossen, so wollen wir

# Moskauer Erfahrungen und Initiativen aus der Diode erschließen im Betrieb Reserven, die uns allen Nutzen bringen

der Meinung, daß dieser Leistungsvergleich eine gute Ausgangsposition hat. Die dabei gesammelten Erfahrungen wollen wir mit den Brigadeleitern und Vertrauensleuten im Bereich DM monatlich auswerten, damit auch andere Kollektive daraus Nutzen ziehen können. Wir sind der Meinung, daß diese Form nicht nur für unseren Bereich nützlich ist, sondern künftig auch zwischen den Bereichen unseres Werkteiles Anwendung finden könnte. Damit würde zum Beispiel eine reibungslose Lieferung für den Nachfolgebereich abgesichert und Reserven erschlossen werden.

Ein Beispiel sei mir gestattet, die Anlieferungen bei SAY von DS erwecken bei manchem in den ersten Wochen des Monats Alptrücken: Mangelhafte Anlieferungen, es entstehen Stillstandszeiten. Zum Ende des Monats müssen wir zu Nachschichten übergehen, um den Plan zu sichern. Das wäre auch ein Punkt, der im Leistungsvergleich gewertet werden sollte.

Wenn wir vom 13. Plenum sprechen

von eingespartem Material erfüllt werden soll. Das sind etwa 186 000,- Mark, die als Überplangewinn erzielt werden. Weitere Reserven sehen wir bei einer zusätzlichen Anlieferung von 150 000 GA 105 aus D 4.“

### Redaktion:

„Das sind beachtliche Ziele. Sicher werden dabei auch Erfahrungen eurer Partner aus Moskau eine Rolle spielen?“

Genosse Siegfried Seibt:

„Wir sind überzeugt, daß wir mit der öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes weitere gute Erfahrungen sammeln können, wie es unsere Freunde in Moskau tun. Im Januar informierten sie uns, daß sie eine neue Initiative entwickeln wollen. In der Brigade Korowina erzielen sie durch Verändern einfacher Handgriffe in der Vorbereitung und Montage der Produktion eine Überbietung des Gegenplans 1975 mit zwei Prozent. Solche wertvollen Erfahrungen gilt es überall auszuwerten.“

es natürlich auch in der Zukunft halten. Erschwerend wirkt sich allerdings die gut eingelaufene und ausgefeilte Produktion aus. Das ist gut, aber für die Knobler doch ein gewisser Nachteil. Bei unseren neuen Produkten sehen wir noch Möglichkeiten der Intensivierung. Nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch.“

### Redaktion:

„Wie schätzt man in den Kollektiven die Unterstützung durch die Fachleute ein?“

Genosse Jörg Joachim:

„Bei uns gab es bisher überwiegend Kollektivleistungen im Neuererwesen. Wir haben 1974 eine Beteiligung von 54 Prozent erzielt. Sie stehen nicht nur auf dem Papier. Mit den Ingenieuren der Fertigungsüberwachung gibt es eine gute Verbindung, und wir hoffen, daß diese noch besser wird.“

### Redaktion:

„Noch eine Frage zur Fertigung mit eingespartem Mate-

## Titel erfolgreich verteidigt

Das Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Werner Seelenbinder“, TM 5 hat seinen Staatstitel erneut erfolgreich verteidigt. Die Kollegen Maurer, Glaser, Dachklempner hatten im Rahmen der Großreparatur im Werkteil Bildröhre und bei der Reko-Folierung ihre Termine trotz einiger Schwierigkeiten gehalten. Mit dem Heimkombinat „Makarenko“ verbindet sie ein Patenschaftsvertrag. Sie sind dort gern gesehene Gäste.

Foto: Bildstelle



Wie wird es in den Kollektiven für jedes Mitglied deutlich, daß die Fertigung mit eingespartem Material geschieht?

**Genosse Lothar Trepte, Meister:**

„Unsere Überlegungen gehen dahin, daß wir einen bestimmten Tag festsetzen wollen, an dem nach dieser Methode unserer sowjetischen Freunde aus Moskau gearbeitet wird. Das kann allerdings nur kumulativ erfolgen, weil erst nach der systematischen Ausschußunterschreitung das Ergebnis auf dem Tisch liegt. Erst dann können wir sagen, wir werden morgen nach der sowjetischen Neuerungsmethode arbeiten.“

**Redaktion:**

„Wie schätzen die Gesprächspartner in diesem Zusammenhang die im ‚WF-Sender‘ im Auftaktbeitrag des stellvertretenden BPO-Sekretärs, Genossen Steinmüller, genannten Minutenwerte ein, läßt sich damit im Bereich argumentieren?“

**Genosse Bernhard Sonnenschmidt, E-Mechaniker:**

„Ich meine ja.“

**Redaktion:**

„In welcher Form kann der Minutenwert der Produktion agitatorisch angewendet werden. In der Minute, oder, was kostet der Automat, wenn er nicht produktiv wirksam ist?“

**Genosse Bernhard Sonnenschmidt:**

„Ich würde die Form der Darstellung, was bringt uns der Automat in der Stunde, wählen, das ist für uns im Kollektiv wirksamer.“

Es ist natürlich schwierig, mit diesem Wert von 400,- Mark, die im Werkteil Diode pro Minute produziert werden, zu operieren, zumindest bei vielen Kollegen, denn sie sehen die Notwendigkeit schwerlich ein, wenn oben im Speiseraum manche Betriebsangehörige stundenlang sitzen. Auffällig ist dabei, daß es sich nicht um Produktionsarbeiter handelt. Sie stehen an den Maschinen und Automaten, sie sind deshalb dort oben in den Speiseräumen äußerst selten anzutreffen. Es handelt sich zumeist um Zeitlohnleute und Angestellte, denn die Produktionsarbeiter haben dafür keine Zeit. Sie sagen, was erzählt ihr uns das mit der Minute.“

**Redaktion:**

„Das Argument spricht für sich. Könnte diese Zeit als Teilzeitreserve erschlossen werden, und wer sollte das tun?“

**Genosse Trepte:**

„Das ist natürlich ein Problem. Vielleicht sollte doch der eine oder an-

dere staatliche Leiter seine Kontrollpflicht etwas genauer nehmen und sich ab und zu selbst vom Wandel der Dinge überzeugen. Er hat wohl dazu die besten Möglichkeiten.“

**Weitere Ausschnitte aus der Diskussionsrunde:**

„Es wäre ja auch möglich, bei dem genannten Personenkreis – in Einzelfällen – die Sache zeitmäßig auszuwerten, was wird arbeitsmäßig geschafft, welche Ausfallzeiten gibt es, und wie setzen sich diese Zeiten zusammen. Vielleicht ergibt sich dabei manche Arbeitskraftreserve, die wir in der Produktion so dringend brauchen.“

„Ich könnte mir schon vorstellen, daß es Arbeiten gibt, die seit vielen Jahren erledigt werden und ebenso lange schon durch völlig andere Formen, einfacher, rationeller ersetzbar waren. Das sollte man jetzt tun, sie kommen der Volkswirtschaft, dem Werk und jedem einzelnen durch eine gute Planerfüllung mit Mark und Pfennig bei der Jahresendprämie zugute.“

„Die gesamte Auslastung der Arbeitszeit ist doch noch nicht so, wie es notwendig wäre. Um noch einmal auf den Diskussionsbeitrag des Genossen Reichel bei der Auswertung der 12. Tagung des ZK zu kommen, geht es um die Arbeitszeitauslastung in der zweiten Schicht. Wir haben in DM eingeschätzt, daß die Auslastung in der zweiten Schicht jetzt wesentlich besser als vor vier Monaten ist. Wenn auch noch fünf Minuten bis Schichtschluß fehlen, so liegen wir doch außerhalb des Durchschnitts von 20 Minuten. Das wurde bei den Kontrollen so eingeschätzt. Unsere Aufgabe wird und muß es jetzt sein, auch die letzten fünf Minuten produktiv zu nutzen. Das sind auch Reserven, allerdings weit geringere als die im Speiseraum. Vielleicht sollte man diese Angelegenheit filmen, damit es nicht mehr anonym bleibt. Wir gehen sonst immer um den heißen Brei herum. Dann würde wohl ein beachtlicher Teil der uns

fehlenden Arbeitszeit im Betrieb zur Verfügung stehen.“

„Die Produktionsbereiche haben alle die Einkaufskarten. Damit holt ein Mitarbeiter für viele ein. Schaut man aber dem lustigen Treiben ab 7.00 Uhr früh zu, dann gibt es doch Zweifel, ob zwei Schrippen auf dem Teller für 50 Kollegen reichen sollen.“

„Man muß es aussprechen. Es gibt noch so manches Frühstückskaffeekränzchen in den Verwaltungen. Das ist auch in der Diode sicherlich so und wird woanders auch so sein.“

„Ich meine, gleich mit Namen und Adresse in der Öffentlichkeit zu arbeiten ist nicht der richtige Weg. Noch nicht. Es ist wohl die Aufgabe eines jeden staatlichen Leiters, seine Mitarbeiter darauf hinzuweisen, daß es so nicht mehr weiter geht. Wir haben es bei uns im Kollektiv so gehalten und fahren gut damit. Es gibt Ausnahmen, aber auch diese werden wir überzeugen. Erst dann, wenn die kollektive Erziehung, die offene, ehrliche Diskussion im Kollektiv nichts hilft, dann sollte zum Mittel der außerkollektiven Kritik gegriffen werden. Das gehört meiner Meinung nach zur richtigen Arbeit mit den Menschen.“

„Im Funkwerk Köpenick haben die Mitglieder der ABI zehn Tage lang nach Arbeitsbeginn alle Kollegen, die später kamen, nach ihren Gründen gefragt. Das hat einen großen Eindruck hinterlassen. Vielleicht sollte diese Methode auch im WF durchgeführt werden.“

**Redaktion:**

„Das ist eine lebhaft diskussion zu diesem Thema. Sicher werden sich noch andere Kollektive dazu zu Wort melden. Durch Überzeugungsarbeit in den Kollektiven der sozialistischen Arbeit „Alexander Puschkin“ und „Maxim Gorki“ wurde eine höhere Auslastung der Arbeitszeit erzielt. Im Durchschnitt 15 Minuten pro Mann in der Schicht, meßbare Zeitreserven.“

**Welche Zeitreserven könnten so im gesamten Werk für Fernseh elektronik für die Planerfüllung erschlossen werden?**

**Wieviel Werte ließen sich dadurch ohne zusätzliche Investitionen herstellen?**

**Wir wenden uns an alle sozialistischen Kollektive des Betriebes. Schreibt uns eure Meinung zu diesem Gespräch.**

**Übermittelt uns eure Vorschläge und konkreten Beiträge zu dieser Zeit-Diskussion in unserer Aktion „Runde 5“.**

## „Beste Arbeiter des Monats“ im Werkteil Diode

Mit einer Urkunde und einem Wanderwimpel sowie mit einer Geldprämie werden als „Bester Arbeiter des Monats“ ausgezeichnet:

Ruth Bleinagel, D 4

Regina Puhán, D 4

Rita Kloß, D 4

Margarete Becker, D 4

Johanna Knoblauch, DM 1

Renate Proße, DM 3

Rosemarie Saß, DM 3

Fritz Reichel, DM 4

Monika Espenschied, DS 1

Angelika Bent, DS 1

Ullrich Trebs, DS 2

Monika Thiar, DS 2

Lydia Stutz, DS 2

Käthe Voland, DS 3

Renate Schadow, DS 3

Peter Jänichen, DS 3

Hedwig Niederle, DS 3

Irene Reichel, DS 4

Hannelore Volker, DS



## Tritt dem Dieb aufs Hühnerauge

Die Gewerkschaftsgruppe der Brigade „Fritz Heckert“ hat mit Empörung zur Kenntnis genommen, daß beim Milchverkauf in unserem Betrieb ein Manko von etwa 3000,- Mark aufgetreten ist. Es ist uns unverständlich, daß es in unserem Betrieb Kollegen gibt, die den Selbstbedienungsverkauf von Milch dazu ausnutzen, sich auf Kosten des Betriebskollektivs bereichern zu wollen. Diesen Kollegen ist offenbar nicht klar, daß sie sich selbst bestehlen, denn das Manko muß auf Kosten aller Kollegen ausgeglichen werden. Diese Tatsache sollte sich jeder Kollege, der zur Milchtüte greift, ohne zu bezahlen, klarmachen. Weiterhin sollten auch alle Kollegen, die Zeugen dieser Unredlichkeiten werden, nicht ein oder beide Augen zudrücken, sondern dafür sorgen, daß die Betreffenden zur Verantwortung gezogen werden. Es sollte doch auch im WF möglich sein, einen Selbstbedienungsverkauf einzurichten, ohne daß ein Manko entsteht.

Brigade „Fritz Heckert“,  
Brigadeleiter i. V. Burmeister

Aus dem Wohngebiet

**„Mach mit“ und FbT — Schöneres Wohnen**

Der „Mach mit“-Wettbewerb hat in der großen Volksinitiative zur Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik und bis Ende 1974 hervorragende Ergebnisse gebracht. Diese gute Einschätzung können wir auch für den Bereich des VEB KWV Köpenick, Wohnungsverwaltung 21 in Oberschöneweide treffen. So konnten wir die Planaufgabe „Volkswirtschaftliche Masseninitiative“ (VMI) mit 121 Prozent erfüllen. Unsere Mieter haben darüber hinaus in MSH (Mieter-Selbst-Hilfe) ihre sich selbst gestellte Aufgabe mit 183 Prozent erfüllt. Bei einer Planaufgabe von 120 zu renovierenden Rentnerwohnungen haben wir in Oberschöneweide 327 Wohnungen mit einem Wert von 44,4 TM für unsere älteren Bürger malermäßig Instand setzen können.

Ähnlich gute Ergebnisse gibt es auch bei der Modernisierung und dem Um- und Ausbau von Wohnraum. Das ist jedoch nur eine kleine Auswahl von nennenswerten Erfolgen, die von der Wohnungsverwaltung für Oberschöneweide ausgewiesen werden können.

Uns Mitarbeitern der WV 21 ist bewusst, daß diese guten Ergebnisse auch durch die 150 Kollegen, die in den Betrieben unseres Territoriums arbeiten und bei uns FbT (Freiwillig bezahlte Tätigkeit) nach ihrer eigentlichen Arbeit leisten, erreicht worden sind.

Im Jahre 1975 steht weiterhin und in steigendem Maße vor uns die Aufgabe, neben den laufenden Arbeiten zur Erhaltung und Pflege des Wohnraums auch die Unterschiede in den Wohnbedingungen schrittweise und planmäßig abzubauen.

—Wir wollen 99 Objekte instandsetzen. Unser Programm für 1975 sieht vor, 99 ausgewählte Objekte instand zu

setzen und größere Baureparaturen in der oberen, inneren und äußeren Linie durchführen zu lassen. Das bindet einen sehr großen Teil von Handwerker-Kapazitäten aller Gewerke.

Um die zur Erhaltung der Wohnsubstanz, zur laufenden Instandhaltung und Erhöhung des Wohnkomforts notwendigen Arbeiten durchführen zu lassen, bauen wir auf die in den letzten Jahren zunehmend sichtbar gewordene Intensität der Mitarbeit von Kollegen und sogar ganzen „Kollektiven der sozialistischen Arbeit“ der Oberschöneweider Großbetriebe für unser gemeinsames Territorium.

Aus dieser Zielstellung und Situation heraus möchten wir unsere Bitte äußern.

Helft uns verstärkt bei der Bewältigung dieser schönen Aufgabe als Kollegen und übernehmt „Freiwillig bezahlte Tätigkeit“ (FbT) innerhalb unserer Wohnungsverwaltung bei guter Bezahlung für die geleistete Arbeit.

Wir benötigen dringend:

Dachdecker, Dachklempner, Maler, Maurer, Tischler, Fußbodenleger, ungelernete Arbeiter für Schachtarbeiten, Schlosser und Rüster (für alle Tätigkeiten auch Kollektive).

Wir suchen auch verfügbare Rüstungen zur Durchführung von Außen- und Innenputzarbeiten sowie Beseitigung von Fallrohrverstopfungen.

—Was ist dazu notwendig?

Die Kollegen, die bereit sind, für die WV Oberschöneweide FbT zu leisten, bitten wir, sich im Sekretariat der BGL einen Vordruck geben zu lassen, der vom Leiter des Bereiches zu unterschreiben ist und aus dem hervorgeht, daß gegen eine Tätigkeit nach Feierabend für die KWV keine Bedenken bestehen.

Nur mit dieser Bescheinigung schließen wir in der Wohnungsverwaltung Oberschöneweide einen Vertrag entsprechend der „Anordnung über die Organisation und Vergütung der freiwilligen Tätigkeit von Bürgern ...“ vom 26. Juni 1968 (GBL II, S. 6691, d. F. der AG Nr. 2) mit den Bürgern über FbT.

Die Vergabe der Aufträge wird durch uns vorgenommen. Alle Bürger, die Arbeiten für uns im Sinne dieser o.g. Anordnung durchführen, sind unfallversichert, obwohl die Vergütung dieser Tätigkeit lohnsteuerfrei ist und nicht der Beitragspflicht der Sozialversicherung unterliegt.

Auf diese Art und Weise mitzuarbeiten drückt auch die Mitverantwortung aus für die gesellschaftliche Entwicklung in unserem Wohngebiet, weil die Verbesserung der Wohnverhältnisse unmittelbar auch zum Wohlbefinden der Werktätigen und ihrer Familien beiträgt. Wir meinen, daß die feste Gewißheit einer durch unsere Partei- und Staatsführung sichergestellten Gegenwart und Zukunft für viele Kollegen ein Motiv darstellt zur Mitarbeit bei uns.

Interessenten erhalten täglich (außer montags) Auskunft von 8 bis 16 Uhr (dienstags bis 19 Uhr) in der Firlstraße 38, Hinterhaus. Um eure Mitarbeit bemühen sich und mit diesen Zeilen wandten sich an euch die Mitarbeiter der Wohnungsverwaltung Oberschöneweide.

Edmund Marks, Leiter der WV 21

**Die iga fängt den Frühling ein**

Maiblumen, Tulpen, Narzissen und Primeln in den Ausstellungshallen/ Frühlingsblumen-Leistungsvergleich vom 22. März bis 1. April 1975.

Die Spaziergänger, die in diesen Tagen das Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung der DDR in Erfurt aufsuchen, um sich zu erholen — ahnen nicht, wie „nah der Frühling“ eigentlich ist. Denn trotz der kühlen Jahreszeit, trotz Ruhe in den Ausstellungshallen und auf den Kulturstätten, geht es dem iga-Kollektiv um Tulpen, Narzissen, Maiblumen und auch Primeln. Alle Vorbereitungen für den Frühlingsblumen-Leistungsvergleich vom 22. März bis 1. April 1975 laufen auf vollen Touren.

In fünf Ausstellungshallen (1, 2, 11, 12 und 13) zieht der Frühling ein, wird es grünen und blühen. Zu den Frühlingsblühern kommen noch Rosen, Nelken, Gerbera und Chrysanthemen. Auch Moorbeetpflanzen (wie Azaleen), Grün- und Buntblattpflanzen, frühjahrsblühende Stauden und Treibgehölze gehören zu den Exponaten und vervollständigen die Vielfalt und Farbenpracht der Ausstellung.

Mit dem Leistungsvergleich im März wird das gesamte Sortiment an Frühlingsblumen bzw. das Angebot an Zierpflanzen für diese Jahreszeit vorgestellt.

Wer an den Frühling denkt, bezieht die Blumen ein. Wer die Schönheit der Blumen bewundert, findet Komponente zu Mode und Musik. Da den Besuchern des Frühlingsblumen-Leistungsvergleichs nicht zugemutet werden kann, sich Kulturveranstaltungen im Freien anzusehen (der März ist ja meist kühl), ist geplant, den Gesang, die Musik und auch die Mode zu den Blumen in die Hallen zu holen. Modenschauen werden sich also abwechseln mit kleinen musikalischen Veranstaltungen, u. a. auch Kabarett-Vorstellungen.

Die Freunde tropischer Gewächse, von Kakteen und Orchideen kommen ebenfalls auf ihre Kosten. Wird doch eine iga-Halle entsprechend gestaltet und als Kakteen-Café eingerichtet. Notieren Sie sich bereits jetzt diesen Termin, die Fahrt nach Erfurt, der Besuch des Frühlingsblumen-Leistungsvergleichs wird für die Familie (wie auch für die Brigade) ein besonderes Erlebnis sein.

**Eine teure Angelegenheit**

Daß Meinungsverschiedenheiten oder Differenzen zwischen Bürgern nicht mit der Faust ausgetragen werden dürfen, entspricht einer elementaren Verhaltensanforderung in der sozialistischen Gesellschaft. Rücksichtsvolle, kameradschaftliche Beziehungen zu seinem Mitmenschen sind ein Maßstab, nach dem u. a. der einzelne gemessen wird. Dabei kommt leider noch nicht jeder gut weg. Noch führen oft geringfügige Anlässe, Kraftmeierei, vor allem nach Alkoholgenuß oder vermeintlichen Beleidigungen, zu unüberlegtem Zuschlagen.

Daß in solchen Situationen Beherrschung und eine sachliche Klärung angebracht ist, bedarf keiner wei-

teren Erörterung. Werden in einem solchen Falle andere Bürger gesundheitlich verletzt, so kann die Sache teuer werden. Neben der Bestrafung können empfindliche finanzielle Belastungen die Folge eines solchen Verhaltens sein. Ein durch das Stadtbezirksgericht Berlin-Köpenick verurteilter Bürger hatte z. B. etwa 1040,— Mark Schadenersatz zum Teil an den Geschädigten und teilweise an dessen Betrieb zu zahlen, weil durch die Körperverletzung eine Arbeitsunfähigkeit des Betroffenen von 14 Tagen verursacht worden war.

Der Betrieb des geschädigten Bürgers ist verpflichtet, den gezahlten Lohnausgleich wegen Arbeitsunfähigkeit

gegenüber dem Schläger geltend zu machen. Die Verpflichtung zur Erstattung des Krankengeldes und sämtlicher weiterer Kosten, die durch die medizinische Betreuung entstanden sind, besteht zu Recht auch gegenüber der Sozialversicherung. Wer solchen Schaden zufügt, soll es auch an der eigenen Brieftasche spüren. Dafür kommt die sozialistische Gesellschaft oder besser der einzelne Bürger durch seine Arbeit nicht auf.

Strafrechtlich gibt es im übrigen weitreichende Maßnahmen, die von einem öffentlichen Tadel, Geldstrafe, Verurteilung zur Bewährung bis zu Freiheitsstrafe und neuerdings auch Haftstrafe bis zu sechs Wochen reichen.

I. A. Schwäblein, Staatsanwalt

**Das internationale Buch bietet an...**

**Der Glückssucher** von Herbert Jobst Verlag der Nation, 320 Seiten, Leinen 7,80 Mark

Adam Probst, der Held des Romans, arbeitet als Wismutkumpel im Erzbergbau. Er muß viele Schwierigkeiten überwinden und eine Menge lernen, ehe aus dem Hauer ein Steiger, ein schreibender Arbeiter und schließlich ein Schriftsteller wird. Mit genauer Milieukennntnis be-

schreibt Herbert Jobst das Leben der Arbeiter im Bergbau.

„Der Glückssucher“ ist der letzte Band aus dem Zyklus „Der Lebensweg des Adam Probst“.

**Monsieur bleibt im Schatten** von Paul Evertier

Buchverlag der Morgen, 348 Seiten, Leinen 9,20 Mark

Zwei Privatdetektive eröffnen in

Paris ein Büro und warten auf ihren „großen Fall“. Da geschieht in einem Landhaus ein Mord. Nun versuchen die Beiden mit viel Witz und Humor, den Mörder zu finden.

Für alle Freunde der heiteren Kriminalerzählung wird dieses Buch genau das Richtige sein.

**Tod in Hollywood** von Evelyn Waugh Union-Verlag, 120 Seiten, Leinen 5,80 Mark

Dieser Roman aus dem Englischen ist

eine Satire auf die amerikanischen Zustände im 20. Jahrhundert. Selbst Trauer und Schmerz um Verstorbene werden hier zur Ware gemacht. Wer Geld hat und zahlen kann, erhält für seinen Hund ein besseres Begräbnis als viele Menschen.

Der bekannte Satiriker Englands, Evelyn Waugh, macht in diesem Roman das Unaufrichtige der bürgerlichen Gesellschaft zu seinem Thema.



# Fiebrige Spannung beim „Mach mit – bleib fit“

Zu unserer ersten Volkssport-Veranstaltung „Mach mit – bleib fit“ luden die BGL, die Sportkommission und die FDJ am 12. Februar 1975 ein. 80 Aktive aus acht AGL fieberten im Terrassensaal dem Start entgegen. Nach dem Einmarsch der Sportler eröffnete Genosse Steinmüller, stellvertretender APO-Sekretär, die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache.

Dann gab Genosse Werner Bartel am Mikrofon das Startzeichen. Vom Sackhüpfen bis zum Luftballonlauf, vom Fußballzielschießen bis zum Steilenlauf kämpften die Staffeln zäh um die Punkte. Die beste Mannschaft pro Wettkampf erhielt acht Punkte, die zweite sieben Punkte und so weiter. Nach einem kurzen Vorsprung von der T-Staffel holten die Sportler der Bildröhre alle Mannschaften ein und setzten sich an die Spitze. Auch die Staffel der AGL Kader und Bildung war anfangs stark, verlor dann aber Punkte. Im Wissenstest holten sie aber alle Preise. Mit Hüpfen, Springen und Laufen wurde Punkt für Punkt erkämpft, und als Resümee erreichte die Staffel der AGL Bildröhre die meisten, und die Staffeln der AGL T und S waren punktgleich. Da aber

die Mannschaft der T-Sportler bei der Abschlußstaffel, es gab hier doppelte Punktzahl, schneller war, erhielten sie die Silbermedaille.

Ich meine, daß diese Veranstaltung ein Gewinn für uns alle war und keine einmalige Sportaktion bleiben sollte. Ein großes Dankeschön gilt allen Mitarbeitern, die halfen, diese Volkssport-Veranstaltung zum Erfolg zu führen. Viel Dank gebührt auch der Kinderakrobatengruppe, die in den Pausen alle Aktiven und Gäste begeisterte. Unserer Siegerstaffel wünschen wir viel Spaß bei der Wochenendfahrt zur Waltersdorfer Mühle. Unseren Zweit- und Drittplazierten viel Erfolg beim Kauf der Sportartikel, wozu sie eine materielle Prämie erhielten. Bis zum nächsten Mal: Sport frei!

Heidi Schulze

Fotos: Borch



## Ehrentafel

- 1. Platz AGL 12, B 89 Punkte
- 2. Platz AGL 9, T 79 Punkte
- 3. Platz AGL 13, S 79 Punkte
- 4. Platz AGL 1, WO/P 76 Punkte
- 5. Platz AGL 5, A 73 Punkte
- 6. Platz AGL 8, E 69 Punkte
- 7. Platz AGL 10, R 60 Punkte
- 8. Platz AGL 11, D 45 Punkte

## Kulturinformation

Sonnabend, 22. Februar 1975, von 9.00 bis 13.00 Uhr Großtausch AG Philatelie im V-Saal.

Sonnabend, 22. Februar 1975, um 19.00 Uhr Sängerball im T-Saal.

## Tempo, Dramatik und viele Tore

Am 4. Februar 1975 fand in der WF-Sporthalle zum fünften Mal unser schon traditionelles Hallenfußballturnier statt. 20 Mannschaften bewarben sich um den Titel eines WF-Hallenmeisters. Titelverteidiger war die Mannschaft des Maschinenbaus TM 2 I.

Über die Vor- und Zwischenrunden qualifizierten sich folgende Mannschaften für die Finalrunde: AB 4, TM 2 II, RS, DS 1, BT 3 und TM 2 I. Gespielt wurde nach dem Modus jeder gegen jeden. Spielzeit 2 x 7 Minuten. Zwei Mannschaften beherrschten mit betont technischer und sehr konzentrierter Spielweise die Finalrunde. TM 2 I (Maschinenbau) und AB 4 (Lehrlinge/Lehrmeister).

Das direkte Aufeinandertreffen beider Mannschaften mußte schließlich die Entscheidung bringen.

TM 2 I hatte den besseren Start und führte schon nach wenigen Sekunden durch Sportfreund Rütze mit 1:0. Im Verlauf der ersten Halbzeit wurde AB 4 zusehends sicherer, ohne aber eine ihrer zahlreichen Chancen nutzen zu können.

Schon zu diesem Zeitpunkt fiel die sehr konzentrierte und clevere Abwehrarbeit der Maschinenschlosser auf. Mit diesem 1:0 gingen schließlich beide Mannschaften in die Halbzeit. Jetzt wurde die Dekkungsarbeit aller Spieler von TM 2 I dichter und damit die zunehmende Angriffswirkung von AB 4 immer wieder geschickt neutralisiert. Aus dieser Abwehrarbeit kamen dann die gefährlichen Konter von TM 2 I, an denen sich wiederum alle Mannschaftsmitglieder beteiligten. Einer dieser Konter führte dann zum vor entscheidenden 2:0 durch Sportfreund Krause. In der Endphase dieser spannenden und gutklassigen Begegnung erzielte Sportfreund Wegwerth das 3:0. Damit war das Spiel entschieden, und die Mannen aus der Maschineninstandhaltungsabteilung TM 2 I hatten ihren Titel erfolgreich verteidigt. Unser Glückwunsch diesem nun schon oftmals bewährtem Kollektiv um Kapitän Wolfgang Krause. Herzliche Glückwünsche aber auch den Unterlegenen AB 4 und der Überraschungsmannschaft

von BT 3, die den 3. Platz belegten. Noch ein paar Zeilen zu der Mannschaft von BT 3 (Bildröhrenwerkstatt).

BT 3 spielt in der neuen Saison als einer der Aufsteiger ebenso wie der Viertplatzierte TM 2 II in der WF-Oberliga. Sie überraschten mit sehr kampfbereit und einsatzstarker Spielweise, vergaßen aber im entscheidenden Spiel um die dritten Plätze gegeneinander ebenfalls das spielerische Element nicht.

Etwas unter Wert geschlagen landete die Mannschaft der Diode DS 1 auf dem 5. Platz. Leider verletzte sich ihr Spielmacher Sportfreund Nebeling frühzeitig und mußte ausscheiden. Wir wünschen ihm auf diesem Wege gute Besserung.

Aus Krankheitsgründen und damit verbundenen Besetzungsschwierig-

keiten konnte die Mannschaft von RS I bedauerlicherweise nicht an der Endrunde teilnehmen.

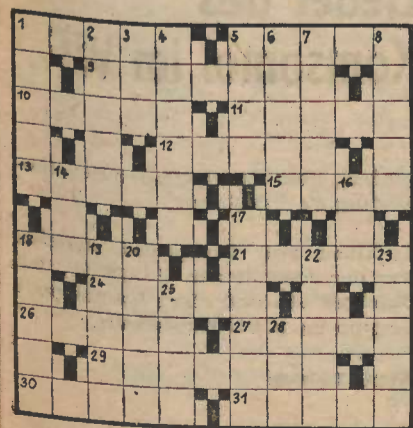
Abschließend kann gesagt werden, daß diese Jubiläumsmeisterschaft wieder mit großer Begeisterung durchgeführt wurde. Hier allerdings noch ein Hinweis. Für die neue Hallensaison 1975/76 wünschen sich alle Fußballvolkssportler unseres Werkes, daß die Sporthalle in einen besseren handwerklichen Zustand gebracht wird und vor allen Dingen sauberer gehalten wird.

Wir sind der Meinung, daß dies mit etwas gutem Willen der zuständigen Leitung zu schaffen ist. Die Fußballer unseres Werkes werden dabei aktiv mitwirken.

Hier die namentliche Aufführung der drei erstplatzierten Mannschaften sowie die Abschlußtabelle:

	Tore	Punkte	Mannschaftsaufstellung
1. TM 2 I	26:6	8:0	Krause, Rütze, Hübner, Wegwerth
2. AB 4	16:11	6:2	Pollaene, Kammerer, Marten, Kröcher
3. BT 3	13:19	3:5	Jung, Schliebache, Mundt, Steffen, Tesedke
4. TM 2 II	7:19	2:6	
5. DS 1	11:18	1:7	
6. RS			

Hugo Wegwerth



rätsel

**Waagerecht:** 1. russisches gegorenes Getränk, 5. ringförmiges Korallenriff, 9. Komponist, NPT, 10. Stadt in Oberitalien, 11. kurz Halsige Giraffe, 12. Transportboot der Eskimos, 13. Sultanserlaß, 15. Sinnesorgan, 18. Ruhelager, 21. französische Stadt an der Seine, 24. deutscher Maler des

18./19. Jh. 26. Stadt in der Schweiz, 27. marderartiges Raubtier, 29. Schriftstellerin, NPT, 30. Direktor des Berliner Tierparks, 31. Überzug bei Eisengeräten.

**Senkrecht:** 1. Art der Porzellschnecken, 2. Schallplattenmarke, 3. Nebenfluß der Wisla, 4. Schiffsteil, 5. Anruf auf See, 6. südamerikanischer Vogel, 7. japanische Hafenstadt, 8. markierte Langlaufspur im Skisport, 14. französisch: Straße, 16. Anrede, 17. jüngste Formation des Erdmittelsalters, 18. Schadensfeuer, 19. Zusage, 20. Begrüßung mit Musik, 22. Bezeichnung für etwas, das über das

übliche Maß hinausgeht, 23. Nasenlaut, 25. Nebenfluß des Rheins, 28. polnischer Schriftsteller.

## Auflösung aus Nr. 6/75

**Waagerecht:** 1. Eid, 3. Tuba, 6. Gras, 8. Tal, 10. Miami, 11. Sedan, 13. Pt, 14. Ga, 15. Kar, 16. Edam, 17. Wren, 18. Ast.  
**Senkrecht:** 1. Eger, 2. Ire, 4. Bali, 5. Alt, 7. Seide, 9. Saale, 10. ME, 11. Star, 12. Samt, 13. Pkw, 14. Gas,

# Wf-jugendsender

Neues von der AFO T

## Zusammenarbeit in Aktion

Am 11. Februar 1975 fand beim Direktor für Technik, dem Genossen Scheffler, eine Problembesprechung statt.

Anwesend waren die Vertreter der AFO Technik, der APO-Sekretär, Genosse Ruppert, sowie der AGL-Vorsitzende Klaus Hübner.

Thema der Beratung war die Vorlage der AFO Technik, in der die Ergebnisse der AFO im Jahr 1974 und die Ziele des laufenden Jahres 1975 dargestellt waren. Kritisch und ehrlich wurden die Erfolge und Leistungen eingeschätzt, die noch bestehenden Probleme und Aufgabenstellungen erörtert.

Zu unseren Erfolgen können wir die Gründung einer FDJ-Gruppe in

TM 6 zählen, wo jahrelang keine FDJ-Arbeit geleistet wurde. Auch in TAG konnten wir zwei FDJ-Gruppen bilden. Aber auch die mangelhafte Arbeit in unseren Jugendbrigaden blieb nicht unerwähnt. Kritisiert wurde weiterhin, daß unser Betrieb auf der ZMMM in Leipzig mit seinem MMM-Objekt FSA nicht vertreten war.

Unverständlich, denn auf der Bezirks-MMM wurde das Objekt ja mit zwei Sonderpreisen ausgezeichnet. Vielleicht sollten die dafür verantwortlichen Leiter sich darüber Gedanken machen.

Der Genosse Scheffler erwähnte in seiner Einschätzung, daß sich die AFO-Leitung stabilisierte, eine gute

## Auszeichnung für FDJ-Aktion „Materialökonomie“

Am 12. Februar 1975 fand im Gästehaus des Ministerrats eine Auszeichnung der besten Bezirks-, Kreis- und Grundorganisationen der FDJ statt.

Unsere Grundorganisation hatte die große Ehre, unter den 60 Ausgezeichneten zu sein. Die Auszeichnungen erfolgten für die hervorragenden Leistungen bei der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ als Bestandteil der „FDJ-Initiative DDR 25“. Im Rahmen dieser Aktion rechneten wir 930 000 Mark ab.

Für unsere Grundorganisation nahm Heinz Piepkorn die Ehrenurkunde und Ehrenschleife des Ministers für Materialwirtschaft in Empfang. Dies war der abschließende Höhepunkt unserer FDJ-Aktion, der zugleich Verpflichtung für 1975 ist.

und kontinuierliche Arbeit leistete. Er wies uns auf die Bedeutung der politisch-ideologischen Arbeit mit unseren Jugendlichen hin. Die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterjugend für die FDJ ist eine unserer Hauptaufgaben. Auch hob er noch einmal die ausgezeichneten Leistungen der AFO anlässlich des 25. Jahrestages der DDR hervor. Der APO-Sekretär Genosse Ruppert empfahl uns, weiterhin konsequent in der AFO-Leitung zu arbeiten, nichts zu beschönigen und die Probleme real einzuschätzen.

Abschließend wurden eine Reihe von Festlegungen getroffen, die die

Zusammenarbeit zwischen AFO-Leitung und Direktor weiter verbessern und eine kontinuierliche Arbeit gewährleisten.

Alle Anwesenden schätzten diese Problembesprechung als erfolgreich und fördernd für unsere gemeinsamen Aufgaben ein.

Dieter Kümmerle, Verantwortlicher für MMM in der AFO T



## Gewogen und dann in den „Roten Topf“

Bereits zum zweiten Male hatte in der vergangenen Woche der Jugendklub unseres Werkes zum „Roten Topf“ in den Vortragssaal des WF-Kulturhauses eingeladen. Jeder, der hier irgendwie beteiligt war, stieg gleich am Eingang erst ein-

mal auf die Waage, denn Eintritt wurde nach Gewicht bezahlt. Aber selbst die Stärksten kamen billig dabei weg. Pro Kilo war 1 Pfennig zu zahlen. Ebenso Getränke und Schrippen: ein Glas Rotwein 25. und eine Schmalzschrippe 5 Pfennige. Als billig würde ich aber auf keinen Fall all das bezeichnen, was im Verlaufe des Abends geboten wurde. Christel Thies, als „Koch vom Dienst“ war wieder einmal quer durchs Werk gestreift und hatte die richtigen Zutaten für einen guten Topf herausgesucht. Es ging ums Thema Freizeit. Karlheinz Busse von der FDJ-Leitung unseres Werkes gab einige Auskünfte darüber, was uns in diesem Jahr noch an Veranstaltungen geboten wird. Daß ein Kulturhausleiter bisweilen auch Freizeit hat, bewies Karl-Aschrich, der zwei

Lieder aus dem Volksliedgut vorstellte.

„Angewandte Kunst ist alles, was mir Spaß macht, was ich in meiner Freizeit herstelle“, meinte Rolf Becker. Wer mehr über Rolf und sein Hobby erfahren will, kann sich direkt an ihn wenden, denn er möchte gern einen Zirkel für angewandte Kunst gründen. Dann wieder etwas ganz anderes. Taliwald Hübner zeigte Schaufanz. Hier konnte keiner der von ihr aufgeforderten jungen Männer mithalten. Dazwischen immer wieder Tanz zur WF-Disko-Musik. Wer nicht tanzen wollte oder konnte – hier sei ein chronischer Frauenmangel vermerkt –, unterhielt sich mit seinem Nachbarn oder trank einfach Rotwein. Das ganze ein gelungener Topf, der eigentlich selbst schon ein Stück sinnvolle Freizeit

war und somit sein gestelltes Thema auch voll in den Griff bekam. Es muß aber auch auf einen kleinen Wermutstropfen aufmerksam gemacht werden, der jedoch nicht vom Veranstalter verabreicht wurde. Einige Jugendliche aus dem Wohngebiet waren offenbar der Meinung, im Topf mal so richtig Bier trinken zu können (Freizeit?). Ich meine, man sollte denen, die den zweiten Topf zum Kochen brachten, etwas mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen und den Jugendlichen, die gern kamen, nicht die Freude auf den dritten im Monat März verderben.

Joachim Schneider, AFO B

## Die „Blauen Blitze“ melden

Wenig später nach dem Beschluß der ABI vom 6. August 1974 wurden auch in der FDJ in einem Beschluß des Zentralrates neue Maßstäbe in der Kontrollpostentätigkeit gesetzt.

Ausgehend von der 13. Tagung des ZK der SED wurde unter Beachtung der 13. FDJ-Zentralratstagung, wo noch einmal konkrete Aufgaben für die Jugend genannt werden, unser Kampfprogramm aufgestellt und beschlossen.

In unserer Kontrollpostentätigkeit geht es im wesentlichen um die Frage der Materialökonomie, der Energieeinsparung, der Erfassung von Sekundärrohstoffen, Schrottaktionen und der MMM.

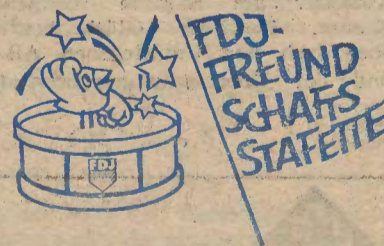
Wir sind zur Zeit bestrebt, KP-Aktive in den AFO zu bilden, denn un-

sere Arbeit kann nur Früchte tragen, wenn wir die breite Masse der Jugend unseres Betriebes erfassen und wir uns konkrete abrechenbare Aufgaben stellen.

Zur Kontrolle der Erfassung von Sekundärrohstoffen und Schrottreserven können wir schon die ersten Aktivitäten verzeichnen.

Da wir ja ein Betrieb der Elektrobranche sind und unser Schrottaufkommen nicht so hoch ist wie in den anderen Betrieben der metallverarbeitenden Industrie, haben wir uns trotzdem vorgenommen, der Volkswirtschaft bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus 15 Tonnen Metallschrott zur Verfügung zu stellen.

Horst Fischer



## Lieder des Komsomol im WF

Gast unserer FDJ-Grundorganisation war am 12. Februar die sowjetische Singegruppe „Lingua“, Teilnehmer des Festivals des politischen Liedes. Nach einer Besichtigung des Werkteils Diode konnten wir eine Probe ihres Könnens bei einem improvisierten Auftritt vor WF-Angehörigen erleben. Der anschließende Erfahrungsaustausch gab uns allen Gele-

genheit, über Probleme der Singebewegung zu diskutieren.

Ausklang und Höhepunkt zugleich war der Auftritt der „Lingua“, des Oktoberklubs und einer kanadischen Gruppe im KWO-Kulturhaus.

Klaus Labsch